

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL J. PETER, President.
311 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.
Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Freitag, den 11. Mai 1917.

Hilfe für die Neutralen.

Bei der Besprechung einer Gesandtschaft, die dem Präsidenten das Recht geben soll, die Ausfuhr nach irgend einem Lande zu verbieten, hat Senator Townsend im Senat die Befürchtung ausgesprochen, daß die neue Machtbefugnis zur Vergewaltigung der wenigen noch neutralen Staaten in Europa mißbraucht werden könne.

Natürlich hat Senator Townsend recht.

Wenn wir unsern vom Präsidenten so oft verkündeten Prinzipien der Menschlichkeit auch in der Tat folgen wollen, dann dürfen wir uns natürlich nicht dazu hergeben, uns solcher Mittel zu bedienen, um unser Ziel zu erreichen.

Schon heute ist die Not bei den kleinen Völkern, die unter der Furie des Krieges unglücklicherweise schwer zu leiden haben, außerordentlich groß. Die griechische Regierung teilt in einem amtlichen Verichte mit, daß die Zahl derer, die tatsächlich am Hunger sterben, seit Januar im Wachsthum begriffen ist, die Schweiz hat sich in einem warmen Appell an das amerikanische Volk und seine Regierung mit der Bitte gewandt, die Ausfuhr von Lebensmitteln nach der Schweiz nicht einzuschränken.

Der Fall Griechenlands ist der trassete von allen, weil dort die Möglichkeit, daß die Zentralmächte etwas abfallen könnte, ausgeschlossen ist. Es kann sich also nur um eine Vergewaltigung handeln, die Griechenland zum Kriege zwingen soll.

Unsere Regierung hat den Krieg erklärt und damit die Verpflichtung übernommen, ihn unter der energischen Anwendung aller völkerrechtlich erlaubten Mittel zu Ende zu führen.

Gegen die Knebelung der Presse.

Eine strenge Zensur hat der Enche der Allierten während des Krieges mehr geschadet als irgend ein anderer Faktor in der inneren Organisation der Nationen, welche die Entente bilden.

Über Tatsachen lassen sich nicht verhandeln. Das britische Volk erwiderte. Es verlangt jetzt, daß ihm die Wahrheit gesagt werde.

Die Spionage-Vorlage birgt selbst in ihrer gegenwärtigen modifizierten Fassung eine große Gefahr in sich. Nachdem sie den Präsidenten ermächtigt, die Veröffentlichung von irgend welcher Information, welche für den Feind von Nutzen sein kann, zu verbieten, und die Gerichte ermächtigt, über den gefährlichen Charakter solcher Information zu entscheiden, enthält sie die folgende bemerkenswerte Klausel:

„Vorbehaltlich, daß nichts in dieser Klausel so ausgelegt werden soll, als ob die Besprechung, Kommentare oder Kritik irgend einer Handlung oder Handlung der Regierung oder ihrer Vertreter beschränkt oder eingeschränkt sein soll oder die Veröffentlichung derselben.“

Die Klausel ist entweder irrelevant oder sinnlos. Sie verbirgt die wahre Bedeutung der beabsichtigten Gesetzgebung.

Welche Besprechung, welches Kommentar oder welche Kritik ist möglich ohne Veröffentlichung der Handlungen, welche besprochen oder kritisiert werden sollen? Wie kann irgend ein Bürger auf die Fehler einer Lage hinweisen, wenn ihm verboten ist, die Lage selber zu veröffentlichen?

Die Vorlage ist keine solche, um Tatsachen zu unterdrücken, welche dem Feinde von Nutzen sein können. Sie ist eine Vorlage zur Unterdrückung der freien Rede. Sie ist eine Vorlage zur Unterdrückung der Wahrheit.

Eine Londoner Stimme.

Einen ziemlich ungeschminkten Bericht über die Tätigkeit des deutschen U-Bootkrieges und die sich daraus für den britischen Seehandel ergebenden Gefahren gibt das Londoner Blatt „Daily Chronicle“.

Völkerverheugung gegen Ritterlichkeit!

Wie von der Ostfront gemeldet wird, fraternisieren die russischen und deutschen Soldaten, die sich jetzt schon seit längerer Zeit tatlos gegenüberstehen, häufig mit einander. Sie halten Zusammenkünfte ab, reden sich mit dem Worte „Amerab“ an, und die Russen, die über die Verhältnisse in ihrem eigenen Lande stellenweise nur wenig belehrt sind, lassen sich mit Hilfe von Dolmetschern, wo es nötig ist, gern von den Deutschen informieren.

Der Soldat bekämpft den Feind, aber er haßt ihn nicht, noch weniger wird er durch geschäftliche Verleumdungen ihn herabzusetzen versuchen; das befolgen die Strategen am Vortritt, daheim und leider auch ein großer Teil der Presse, die in diesem Kriege das Unglaubliche an wüsten Schmähungen geleistet und die Völker bis zu einem Grade verhetzt hat, daß sie sich gegenseitig nur noch als Feindbilder erblicken.

Wor längerer Zeit starb ein holländischer englischer Offizier, der in deutsche Gefangenschaft geraten war, in Duisburg. Er wurde mit allen militärischen Ehren beisetzt, und unter den Leidtragenden befanden sich auch die Mitglieder des Generalkommandos mit dem General an der Spitze.

Auch das englische Militär hat sich im wachsenden Gegensatz zu den geschäftlichen Verleumdungen der englischen Presse in solchen Fällen meistens anständig gezeigt.

Der Krieg kostet jährlich 10 Milliarden!

Schließlich wird einem doch das noch das Gräueltat begehrt. Der Professor Edwin A. Seligmann, der an der Columbia Universität über Nationalökonomie liest, und daher etwas davon verstehen sollte, hat ausgerechnet, daß der Krieg Amerika allein \$10,000,000,000 per Jahr kosten wird.

Wenn auf beiden Seiten, hinter der Front, nur ein Teil des Geistes zu finden gewesen wäre, der in dem Feind den Gegner, aber nicht einen Barbaren und Verbrecher erblickt, so wäre es mit der systematischen Verheugung der Völker nicht so weit gekommen, daß eine schließliche Verständigung wesentlich dadurch erschwert wird.

Notwendigkeit eines verstärkten Maisbaues!

Waiskorn ist die allerwichtigste Getreidefrucht Nordamerikas. Mais kann auf einem viel größeren Flächengebiet gezogen werden, als irgend eine andere Getreidefrucht, und liefert ein gutes Nahrungsmittel sowohl für Menschen wie Tiere.

Wenn Sie die Schädigungen, welche schlechte Willen verursachen, beurteilen könnten, dann würden Sie wissen, wie teuer dieselben schließlich sind. Dr. Weiland, Fremont.

Geldanweisungen aus Deutschland?

Banken haben kein Recht, Zahlungen an Amerikaner oder Deutsche zu verweigern. — Geldverkehr jetzt unmöglich.

Es wird hier und da immer noch über die Frage eraselt, wie es wohl seit der Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland mit dem dieses Land betreffenden Geldverkehr zu halten sei.

Die hiesigen Banken können — im Widerspruch mit anderweitiger Auffassung — schon aus dem Grunde keine Geldüberweisungen für Deutschland übernehmen, weil weder briefliche noch telegraphische Verträge besteht, eine Überweisung der Gelder also unmöglich ist.

Was Gelder anbelangt, welche bereits vor der Erklärung des Kriegszustandes von Deutschland hierher überwiesen worden sind, also Beträge, mit welchen hiesige Banken die Konten ihrer Korrespondenz-Banken in Deutschland, die hier noch Fonds bei ihnen gut hatten, belastet haben, so geht aus zahlreichen Mitteilungen aus unserem Botschafts-Bureau hervor, daß diese Banken zum Teil sich weigern, diese Gelder hier auszugeben, selbst wenn die Empfangsberechtigten amerikanische Bürger sind.

Reklames ist jedoch nicht der Fall, und das Verhalten der Banken entbehrt der Rechtfertigung. Die anderen Kriegführenden haben den „Handelsverkehr mit dem Feinde“ ausdrücklich verboten. Dies ist jedoch wieder hier noch in Deutschland bezüglich Amerikas bisher geschehen. Und der Passus in der Proklamation des Präsidenten, der verbietet, dem Feinde „Aid and Comfort“ zu gewähren, trifft auf diese Zahlungen nicht zu.

Der Krieg kostet jährlich 10 Milliarden!

Schließlich wird einem doch das noch das Gräueltat begehrt. Der Professor Edwin A. Seligmann, der an der Columbia Universität über Nationalökonomie liest, und daher etwas davon verstehen sollte, hat ausgerechnet, daß der Krieg Amerika allein \$10,000,000,000 per Jahr kosten wird.

Wenn auf beiden Seiten, hinter der Front, nur ein Teil des Geistes zu finden gewesen wäre, der in dem Feind den Gegner, aber nicht einen Barbaren und Verbrecher erblickt, so wäre es mit der systematischen Verheugung der Völker nicht so weit gekommen, daß eine schließliche Verständigung wesentlich dadurch erschwert wird.

Notwendigkeit eines verstärkten Maisbaues!

Waiskorn ist die allerwichtigste Getreidefrucht Nordamerikas. Mais kann auf einem viel größeren Flächengebiet gezogen werden, als irgend eine andere Getreidefrucht, und liefert ein gutes Nahrungsmittel sowohl für Menschen wie Tiere.

Wenn Sie die Schädigungen, welche schlechte Willen verursachen, beurteilen könnten, dann würden Sie wissen, wie teuer dieselben schließlich sind. Dr. Weiland, Fremont.

Geldanweisungen aus Deutschland?

Banken haben kein Recht, Zahlungen an Amerikaner oder Deutsche zu verweigern. — Geldverkehr jetzt unmöglich.

Es wird hier und da immer noch über die Frage eraselt, wie es wohl seit der Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland mit dem dieses Land betreffenden Geldverkehr zu halten sei.

Die hiesigen Banken können — im Widerspruch mit anderweitiger Auffassung — schon aus dem Grunde keine Geldüberweisungen für Deutschland übernehmen, weil weder briefliche noch telegraphische Verträge besteht, eine Überweisung der Gelder also unmöglich ist.

Was Gelder anbelangt, welche bereits vor der Erklärung des Kriegszustandes von Deutschland hierher überwiesen worden sind, also Beträge, mit welchen hiesige Banken die Konten ihrer Korrespondenz-Banken in Deutschland, die hier noch Fonds bei ihnen gut hatten, belastet haben, so geht aus zahlreichen Mitteilungen aus unserem Botschafts-Bureau hervor, daß diese Banken zum Teil sich weigern, diese Gelder hier auszugeben, selbst wenn die Empfangsberechtigten amerikanische Bürger sind.

Reklames ist jedoch nicht der Fall, und das Verhalten der Banken entbehrt der Rechtfertigung. Die anderen Kriegführenden haben den „Handelsverkehr mit dem Feinde“ ausdrücklich verboten. Dies ist jedoch wieder hier noch in Deutschland bezüglich Amerikas bisher geschehen. Und der Passus in der Proklamation des Präsidenten, der verbietet, dem Feinde „Aid and Comfort“ zu gewähren, trifft auf diese Zahlungen nicht zu.

Reklames ist jedoch nicht der Fall, und das Verhalten der Banken entbehrt der Rechtfertigung. Die anderen Kriegführenden haben den „Handelsverkehr mit dem Feinde“ ausdrücklich verboten. Dies ist jedoch wieder hier noch in Deutschland bezüglich Amerikas bisher geschehen. Und der Passus in der Proklamation des Präsidenten, der verbietet, dem Feinde „Aid and Comfort“ zu gewähren, trifft auf diese Zahlungen nicht zu.

Der Krieg kostet jährlich 10 Milliarden!

Schließlich wird einem doch das noch das Gräueltat begehrt. Der Professor Edwin A. Seligmann, der an der Columbia Universität über Nationalökonomie liest, und daher etwas davon verstehen sollte, hat ausgerechnet, daß der Krieg Amerika allein \$10,000,000,000 per Jahr kosten wird.

Wenn auf beiden Seiten, hinter der Front, nur ein Teil des Geistes zu finden gewesen wäre, der in dem Feind den Gegner, aber nicht einen Barbaren und Verbrecher erblickt, so wäre es mit der systematischen Verheugung der Völker nicht so weit gekommen, daß eine schließliche Verständigung wesentlich dadurch erschwert wird.

Notwendigkeit eines verstärkten Maisbaues!

Waiskorn ist die allerwichtigste Getreidefrucht Nordamerikas. Mais kann auf einem viel größeren Flächengebiet gezogen werden, als irgend eine andere Getreidefrucht, und liefert ein gutes Nahrungsmittel sowohl für Menschen wie Tiere.

Wenn Sie die Schädigungen, welche schlechte Willen verursachen, beurteilen könnten, dann würden Sie wissen, wie teuer dieselben schließlich sind. Dr. Weiland, Fremont.

Bundes-Schatzamt-Department in Washington.

Die Sozialisten, die bis zum Krieg keine Regierungspartei waren, sind durch den Krieg zur regierenden Partei geworden.

Rheumatismus, eine heimtückische Krankheit, beginnt mit unmerklichen Schmerzen

Eine richtige Lortur beginnt aber, wenn die ersten Warnungen nicht beachtet werden.

Jedermann, der von Rheumatismus geplagt wird, wird Ihnen bestätigen, daß die ersten Schmerzen kaum bemerkbar waren. Ganz leicht im Anfang, kaum wahrnehmbar, bemerkt sich diese Krankheit nach und nach des Körpers und hat den Reibenden sehr in ihren Gelenken es der Betroffenen noch sehr beschwerlich, die sie mit Einreibungen und anderen äußerlichen Mitteln zu heilen helfen, wissen, daß dies unmöglich ist, da sie nicht an die Wurzel des Leidens heran kommen können. Der Rheumatismus kommt wieder und wird den Tag zu Tag schmerzlicher.



Deutsches Haus Offizielle Ankündigung

Sonntag, den 13. Mai 1917

Grosser Ball

...des... Omaha Plattdeutschen Vereins

Nur Mitglieder und Freunde des Vereins, die von Mitgliedern eingeladen sind, haben Zutritt.

DRS. MACH & MACH, die Dentisten

Die größten und best ausgestatteten Zahnärzte Offices in Omaha. Spezialisten in allen Arbeiten vorhanden. Empfangsstände. Nägliche Preise. Porzellanfüllungen genau wie Zahn. Instrumente werden nach jedem Gebrauch sorgfältig sterilisiert. Schreiben Sie um freie Probe von Sani-Pyror-Thorren Kur.

Hulse & Riepen Deutsche Leichenbestatter

Crie S. Hulse, Walnut 595 C. S. Riepen, Sarnes 5564 701 süd. 16. Straße Tel. Doug. 1226. Omaha.

Schützen Sie sich selbst jetzt und fahren Sie die Car mit dem Halbmillion-Dollar Motor.

Wir wünschen, daß Sie die Briscoe jetzt besichtigen, ehe Sie ein anderes Auto kaufen — einerlei wieviel zu zahlen für ein solches Sie imstande sind. Die Briscoe ist Car genug — gut genug für irgend einen.

Der Halbmillion-Dollar Motor ist größer, gibt 40 Prozent mehr Kraft, als er je gab. Sein drehbar-balanzirtes Kurbelwellenlager gestattet vergrößerte Energie mit ungewöhnlich leichtem Fahren. Betrachten Sie die Geräumigkeit der Car — strecken Sie sich darin aus. Betreffs Komfort und modernster Bequemlichkeit ist Briscoe B-4-24 leicht die Car Ihrer Wahl.

Sie ist ausnahmsweise leicht zu behandeln, und daher ein Favorit der autofahrenden Damen. Sie fährt länger mit einer Gallone Gasolin als irgend eine andere gebaute Car, ohne Rücksicht auf Preis.

Fünf-Passagiere Touring Car. \$725 Vier-Passagiere Roadster\$725

Foshier Bros. and Dutton

Vertreter, Omaha, Neb. 2056-58 Sarnam Str. Douglas 6187